

G. Vapereau, Dictionn. des Contemporains, Par. 1880, 1290; Kataloge des Migne'schen Verlags.) [Streber.]

Milante, Pius Thomas, Ord. Praed., neapolitanischer Theologe und Bischof von Castellamare, lehrte längere Zeit hindurch die Theologie des hl. Thomas an der Universität von Neapel und besaß in dieser Stellung das Vertrauen sowohl des Königs als auch des Erzbischofs von Neapel, des Cardinals Spinelli. Am 9. Mai 1743 ward er zum Bischof von Castellamare erwählt, und als solcher starb er bereits am 9. April 1749. Sein bedeutendstes Werk sind seine *Exercitationes dogmatico-morales in propositiones proscriptas ab Alexandro VII.*, ab Innocentio XI. et ab Alexandro VIII., 3 voll., Neapoli 1737 ad 1740, die hauptsächlich auf Drängen des Cardinals Spinelli veröffentlicht wurden. Weiter besorgte er eine neue, wegen ihrer reichlichen kritischen und theologischen Anmerkungen geschätzte Ausgabe der *Bibliotheca sancta* von Sixtus Senensis, 2 voll., Neapoli 1742. Außerdem schrieb er noch: *Vindiciae regularium in causa monasticae paupertatis*, ib. 1740; *De viris illustribus Congregationis S. Mariae Sanitatis*, Ord. Praed., ib. 1745; *Orazioni*, ib. 1747; *De Stabius, Stabiana Ecclesia et Episcopis ejus*, opus posthumum, ib. 1750. (Vgl. Hurter, *Nomenclator* II, 1294.) [Urbanus C. SS. R.]

Milchspeisen, s. Fastenspeisen.

Milde, Vincenz Eduard, Fürsterzbischof von Wien, als Pädagog viel genannt, wurde am 11. Mai 1777 zu Brünn von bürgerlichen Eltern geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und machte seine philosophischen Studien zu Olmütz und Wien. In letzterer Stadt trat er in das Clericalseminar, wurde Conrepetitor der orientalischen Sprachen und zugleich Präfect im Alumnate und Catechet der Pfarre Allerheiligenfeld. Nachdem er 1800 die Priesterweihe empfangen hatte, wirkte er in Wien als Cooperator und übernahm 1802 das Amt eines Catecheten in der Normal-*schule* bei St. Anna und im k. k. Civil-Mädchenpensionat, bis Kaiser Franz, welcher an der Wiener Universität die neue Lehrtanzel der Erziehungskunde geschaffen hatte, ihm diese Professur übertrug. In dieser Stellung schrieb er den ersten Band seines Werkes „*Lehrbuch der allgemeinen Erziehungskunde*“ (1811); doch nöthigte ihn eine schwere Krankheit zur Aufgabe des Lehramtes. Er wurde jetzt Pfarrer zu Wolfpassing in Niederösterreich; hier schrieb er den zweiten Band seiner *Erziehungskunde* (1813). Das Werk ist Kaiser Franz I. gewidmet. Von 1814 bis 1823 war er Stadtpfarrer in Krems; 1823 ward er von Kaiser Franz zum Bischof von Leitmeritz und 1831 zum Fürsterzbischof von Wien ernannt. Er starb 1853. Für sich selbst sehr sparsam, machte er für arme Geistliche und Lehrer eine namhafte Stiftung, aus der jährlich hundert Geistliche und ebensoviel Lehrer je 100 Gulden bekommen.

Milde's Erziehungskunde fußt auf den Grundsätzen der neuern Pädagogik und stützt sich auf die Anthropologie. In der Einleitung bespricht er die Anlagen des Menschen und deren Cultur, behandelt sodann die physische und im zweiten Hauptstück die intellectuelle Bildung, im dritten die Gefühlslanlagen und im vierten das Begehrungsvermögen. Er war auch ein hervorragender Praktiker; in der Katechese war er Meister, und sein Lehrtou war der angemessenste, so daß er unter die praktischesten Schulmänner zu zählen ist. Milde's Wirksamkeit konnte nicht ohne Einwirkung auf jüngere Kräfte bleiben. Sein bedeutendster Schüler ist der Lehrerbildner in Prag Franz Herrmann, dessen Schriften „*Erziehungs- und Unterrichtslehre*“, „*Die Unterklasse*“ und „*Der Sprach- und Sachunterricht in den Mittelklassen der Volksschule*“ große Verbreitung gefunden haben. Als 1877 die Wiener Pädagogen den 100jährigen Geburtstag Milde's feierten, wurde seine *Erziehungskunde* von Professor Lomberger aufs Neue herausgegeben. (Vgl. J. A. Ginzl, *Reliquien* [Hirtenschriften, Predigten, Instructionen und Testament] von Vincenz Eduard Milde, meiländ Fürsterzbischof von Wien, nebst einem Abrisse seines Lebens, Prag 1853.) [Maurer.]

Milet (Μίλητος), eine der berühmtesten Städte an der kleinasiatischen Küste, schon von Homer (II. 2, 868) als Stadt der Carier genannt, ward später von den Joniern in Besitz genommen und bedeutend vergrößert (Strab. 14, 5). Seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. war es eine der blühendsten Handelsstädte; seine Schiffe zogen westwärts bis Spanien, noch häufiger aber nordwärts bis in das schwarze Meer und gründeten an dessen Küsten wie anderwärts eine Menge von Kolonien (Plin. H. N. 5, 31). Auch zur griechischen Philosophie und Geschichtschreibung wurde von Milet aus durch Thales, Cadmus und Helatäus der Grund gelegt. Die Blüte der Stadt ward in den Perserkriegen schwer geschädigt und von Alexander dem Großen ganz vernichtet; immerhin aber blieb Milet eine Handelsstadt zweiten Ranges, da ihre günstige Lage jederzeit zur Ausnutzung aufforderte. Diese Lage wird zu der Zeit, da Milet in die heilige Geschichte eintritt, von der Apostelgeschichte genau bezeichnet. Auf seiner zweiten Reise kam der hl. Paulus auch nach Milet (Apg. 20, 15), und auf seiner Reise nach Rom mußte er Trophimus krank daselbst zurücklassen. So erfahren wir, daß es südlich von Ephesus, auf dem Wege von dort nach Jerusalem, und in der geraden Richtung von Ephesus nach Cos lag. Nach dem griechischen Text war es eine Tagesfahrt von dem Vorgebirge Trogyllium entfernt. Die Alten beschriebenen Milet's Position genauer dahin, daß es am ianischen Meerbusen, 80 Stadien südwärts von der Mündung des Mäander lag. Zur Zeit des Apostels scheint jedoch Milet schon seine maritime Lage verloren zu haben; denn durch säculäre Hebung und die Alluvionen des Mäander ist jetzt die Stelle der alten Stadt